Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 4

Rubrik: Aerztlicher Ratgeber

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aerztlicher Ratgeber.

10 Jahre Autounfälle.

Einen interessanten Bericht über die Autounfälle, die in den letzten zehn Jahren in der chirurgischen Universitätsklinik in Köln behandelt wurden, gibt von ärztlichen und psychologisch-verkehrstechnischen Gesichtspunkten Dr. Ferver in der „Med. Klinik". Die Verkehrsunfälle bilden einen ständig wachsenden Prozentsatz aller in klinische Behandlung kommenden Unfälle. In letzter Zeit stellen die Autounfälle den weitaus größten Teil aller Verkehrsunfälle dar. Bei den Autounfällen wurde ein sehr großer Teil mit Unterschenkel- und Knöchelbrüchen eingeliefert, und zwar handelt es sich fast ausschließlich um Unfälle des Publikums. Nächst den Unterschenkelbrüchen waren bei den verunglückten Passanten Gehirnerschütterung und Schädelbruch am meisten vertreten. Außer diesen beiden typischen Verletzungen finden sich bei schweren Verletzungen der Passanten Brüche der Rippen, der Arme und des Schlüsselbeines, des Beckens, Oberschenkels usw. Wie für die Unfälle der Passanten läßt sich auch für die Unfälle der im Kraftfahrzeug Sitzenden ein besonderer Typus der Unfallart festsetzen. Bei den Insassen der Personenautos finden sich Schnittverletzungen, Armbrüche und Gehirnerschütterung, bei dem Führer die typische Stauchung des Brustkorbes mit Rippenbrüchen oder des Bauches. Bedeutend größer ist die Zahl der Verletzungen bei den Motorradfahrern, die ständig zunimmt. Während der Motorradfahrer dem Passanten meistens nur kleine Verletzungen beibringt, ist er selbst bei Unfällen mehr gefährdet. Die Verletzungen verteilen sich gleichmäßig auf den Kopf, die oberen und unteren Gliedmaßen. Dr. Ferver stellt die Forderung auf, daß jeder Autounfallverletzte, wenn er irgendwie erheblich beschädigt ist, möglichst sachgemäß und schnell in klinische Behandlung überführt werden muß. Sofort nach Einlieferung steht nötigenfalls der ganze klinische Apparat für den Verletzten bereit. In der Kölner Klinik stehen mehrere Assistenten mit Schwestern und Wärtern in ständiger Bereitschaft zur Versorgung der eingelieferten Unfälle.

Die Schuldfaktoren beim Autounfall lassen sich in vier Gruppen einteilen: 1. Versagen des Kraftfahrzeugführers, 2. Verhalten der Passanten, 3. technische oder Materialfehler des Kraftfahrzeuges, 4. Mängel in der Regelung des Straßenverkehrs. Mangel an Erfahrung spielt beim Autofahren eine große Rolle. Die vorübergehenden Ursachen der Unfälle, soweit sie durch den Führer hervorgerufen werden, sind übermäßiger Alkoholgenuß, Übermüdung oder Krankheit. Übermäßiger Alkoholgenuß läßt sich bei kaum 1 Prozent der Fahrer nachweisen, aber auch ein mäßiger Alkoholgenuß kann durch Aufhebung der sonst wirksamen Hemmungen indirekt zur Herbeiführung des Unfalls führen. Kraftfahrzeugführer haben sich daher im Dienste jeden Alkoholgenusses zu enthalten. Um der Übermüdung vorzubeugen, sollen Überstunden nicht geleistet werden. Die zur Erlangung des Führerscheines notwendige ärztliche Untersuchung muß auch auf Gehör- und Gleichgewichtsprüfungen ausgedehnt werden. Ihr müssen sich auch die Lastwagenführer sowie die Motorradfahrer unterziehen. Das Befähigungszeugnis darf nicht für unbeschränkte Zeit ausgestellt werden, sondern es muß von Zeit zu Zeit eine Nachuntersuchung erfolgen, weil der Führer vielleicht inzwischen durch vorgerücktes Alter, Krankheiten, Unfallfolgen, Alkoholmißbrauch, seine Befähigung zum Führer eingebüßt hat. Die psychotechnische Eignungsprüfung, die in den letzten Jahren in vielen Großstädten eingeführt ist, muß feststellen, ob die seelischen Qualitäten für die Führereigenschaft geeignet sind. Sie erstrecken sich auf Prüfung der Intelligenz, Geschicklichkeit, Aufmerksamkeit usw. Das Publikum muß zur größeren Vorsicht erzogen werden. Die in manchen Großstädten übliche Beschäftigung mit diesem Thema durch die Schulen müßte für alle Schulen obligatorisch sein. Es fehlen ferner noch gänzlich Warnungsschilder für die Passanten. Eine große Anzahl von Autounfällen werden durch Radfahrer herbeigeführt. Treträder im Zentrum der Stadt sollten verboten werden. Es müßten mehr Radfahrwege auf den breiten Straßen angelegt und die Radfahrer mehr in den Richtungsverkehr einbezogen werden. Unfälle durch Materialfehler sind bei den Kraftfahrzeugen sehr selten. Eine größere Rolle bei den Unfällen spielen die technischen Fehler des Kraftfahrzeuges. Wie durch technische Verbesserungen Nutzen geschaffen werden kann, zeigt die starke Abnahme der Unfälle, durch die allgemeine Einführung der Vierradbremse.

Unglücksfälle in der zahnärztlichen Behandlung. Das Verschlucken künstlicher Gebisse, namentlich im Schlaf, kommt nicht allzu selten vor und kann zu schweren, ja tödlichen Verletzungen führen. Daß aber auch die zahnärztliche Behandlung selbst mit Gefahren verbunden ist, entnehmen wir einem Aufsatz von Dr. Szekely in der Zeitschrift „Soziale Medizin". Es handelt sich dabei um verschluckte Instrumente, Goldkronen und Zähne. Wiederholt wurden Nervennadeln verschluckt, deren Sitz wird alsdann durch Röntgenuntersuchung nachgewiesen. In dem einen Fall gelang es, den Fremdkörper, der sich in die Wand der Luftröhre eingespießt hatte, auf operativem Wege zu entfernen. Bei einem anderen Patienten gelang die Entfernung nicht, und die Nadel sitzt nach Jahren heute noch oberhalb des Zwerchfells, ohne Beschwerden zu machen. Verschluckte Wurzelkanalbohrer verließen den Körper auf dem Wege des Darms nach kurzer Zeit, ohne wesentliche Beschwerden gemacht zu haben. Mehrmals wurden abgebrochene Nadeln bei Einspritzungen verschluckt. Es gelang, dieselben auf operativem Wege zu entfernen. Eine Goldkrone, die in die Lunge eingedrungen war, wurde fünf Monate später ausgehustet. Bei einer 24jährigen Patientin brach beim Versuch, einen Backenzahn auszuziehen, die eine Backe der Zange dicht am Schloß ab und verschwand. Die Patientin zeigte sofort starke Atemnot und blaue Verfärbung, später erkrankte die Patientin mit Husten und blutigem Auswurf. Es gelang, den Fremdkörper durch den Luftröhrenschnitt zu entfernen, worauf die Kranke genas.

Aus Natur und Kultur.

Was ist hygienischer, die Gas- oder die elektrische Küche?

In seiner Schrift „Hygienisches Wohnen" schreibt Prof. Dr. E. v. Gonzenbach, Zürich, unter anderem folgendes:

„In erster Linie kommt das Kochen als Luftverschlechterer in Frage. Durch das Kochen entsteht Feuchtigkeit, ganz besonders in den Gasküchen. In den Küchen, wo man mit Holz und Kohlen feuerte, entstand nur Dampf aus den Kochtöpfen. Seit man aber mit Gas kocht, gesellt sich zum Wasserdampf der Kochtöpfe noch das Verbrennungswasser des Gases. Beim Verbrennen des Gases entstehen als Rückstände Kohlensäure und Wasserdampf. Weil man diese nicht riecht, halten es die Architekten für unnötig, Abzüge, Rauchkamine für Gasküchen zu erstellen, mit dem Erfolg, daß der ganze Wasserdampf in der Küche bleibt. Der Nachteil des Gasherdes besteht darin, daß er nicht die Eigenwärme des Holz- und Kohlenherdes besitzt und daher an die Umgebung auch keine Wärme abgeben kann. Die Folge davon ist, daß die Gasküche kalt und feucht bleibt. Das weiß jede Hausfrau zur Genüge. Nicht umsonst klagen unsere Hausfrauen über kalte Füße, Rheumatismus und Erkältungskrankheiten. Daran ist die Feuchtigkeit in der Küche schuld.

Bei den heutigen Gasküchen kann die Gewohnheit, in der Küche zu essen, nicht mehr aufrecht erhalten werden, denn es ist entschieden ein Unding, in kalten und feuchten Räumen zu speisen. Wo man mit Gas kocht, trete ich unbedingt für die Trennung von Küche und Eßraum ein, also in diesem Falle keine Wohnküche."

In Ergänzung dieser Ausführungen sei folgendes beigefügt: Um 1 m^3 Mischgas, zusammengesetzt aus 70% Steinkohlengas und 30% Wassergas, zu verbrennen, gebraucht man 0,8 m^3 Sauerstoff oder 3,8 m^3 Luft. An Verbrennungsprodukten werden dabei erzeugt: 0,5 m^3 Kohlensäure, 0,9 m^3 Wasserdampf und der in der Verbrennungsluft und im Gas enthaltene Stickstoff, rund 3,1 m^3.

Ein ausgewachsener Mensch braucht in der Stunde 0,375 m^3 Luft, er atmet stündlich 0,044 m^3 Kohlensäure und 0,033 m^3 Wasserdampf aus. Beim Verbrennen von 1 m^3 Gas in der Stunde verbraucht man also den Luftbedarf von 10 Menschen, erzeugt Kohlensäure als Ausatmungsprodukt von 10 Menschen und Wasserdampf als Ausatmungsprodukt von 30 Menschen.

Die elektrische Küche vermeidet alle diese Nachteile. H.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition Zürich, Basel und Agenturen.